Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

14.11.1874 (No. 268)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. November.

№ 268.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, **Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.**
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Telegramme.

† **Berlin**, 12. Nov. Reichstag. (Fürst Bismarck ist anwesend.) Interpellation Herz über die Beurkundung des Personenstandes und die Einführung der obligatorischen Civilehe. Herz hebt in der Begründung seiner Interpellation die Bedürfnißfrage, besonders hinsichtlich Bayerns, hervor. Der Präsident des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Delbrück, erklärt, daß die Sachlage nicht gestatte, schon jetzt zu sagen, ob ein bezüglicher Gesetzentwurf im Laufe der gegenwärtigen Session vorgelegt werden könne. Die Gesetze über die Branntweinsteuer in den Zollenclaven und die Branntweinabgaben in Hohenzollern werden in dritter Lesung ohne Debatte angenommen. Der Gesetzentwurf betr. die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden wird an eine Kommission von 21 Gliedern verwiesen, ein Antrag Bocks auf Sistirung des Strafverfahrens gegen den Abg. Franße für die Dauer der Session angenommen.

Bei der dann folgenden ersten und zweiten Berathung der Verordnung betr. die Geschäftssprache der Gerichte in Elsaß-Lothringen (worin dem Reichskanzler die Befugniß zur Verlängerung der Frist für den Gebrauch der französischen Sprache bei den Gerichten der Reichslande ertheilt wird), wünscht der elsässische Abg. Gerber, die Befugniß der Fristverlängerung dem Reichstage übertragen zu sehen, spricht aber für die wohlwollende Tendenz des Gesetzes seinen Dank aus. Die Annahme desselben erfolgt ohne Debatte. Nächste Sitzung Samstag.

† **Berlin**, 12. Nov. Der „Börsenzeitung" zufolge wurde dem Grafen Arnim gestern die Anklageschrift behändigt, welche die Beiseiteschaffung amtlicher Dokumente als einzigen Anklagepunkt bezeichnet. Dasselbe Blatt hält für wahrscheinlich, daß die mündliche Verhandlung und Aburtheilung am 3. Dezember stattfinden werde.

† **Berlin**, 12. Nov. Gutem Vernehmen nach wurde Graf Harry Arnim heute Nachmittag wieder verhaftet und dem Stadtvoigteigefängnisse überwiesen. [S. jedoch Nachschr.]

† **Münster**, 12. Nov. Das Appellationsgericht verhandelte heute in zweiter Instanz in dem Prozesse gegen die westphälischen Edeldamen wegen Beleidigung des Kreisgerichts anläßlich der Ueberreichung der bekannten Adresse an den hiesigen Bischof. Die Angeklagten waren nicht erschienen, dagegen zahlreiche Mitglieder des westphälischen Adels und viele katholische Geistliche anwesend. Der Gerichtshof bestätigte das erstinstanzliche Erkenntniß, durch welches die Gräfin Nesselrode-Reichenstein zu 200 Thlrn. event. sechswöchentlicher Haft, die übrigen 30 Damen zu 100 Thlrn. event. 3 Wochen Haft verurtheilt waren.

† **Kaiserslautern**, 12. Nov. Bei der hiesigen Stadtraths-Wahl gingen von 36 Kandidaten der freisinnigen Bürgerversammlung 23 durch, darunter 15 ausgesprochene fortschrittliche. Die Wahl des Bürgermeisters findet Freitag statt; ob der seitherige, der Volkspartei angehörige Bürgermeister Hohle, der nur mit geringer Majorität in den Stadtrath gebracht ist, wiedergewählt wird, ist fraglich.

† **Wien**, 12. Nov. Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister legt eine Konvention mit Rußland zum Schutze der Handelsmarken vor. Der Kultusminister beantwortet eine Interpellation, indem er die bisherigen Durchführungsverordnungen zu den konfessionellen Gesetzen erörtert. Die Vermögenserhebungen zur Fixirung des Beitrags zum Religionsfonds seien eingeleitet, jedoch wegen des massenhaften Materials die Vorerhebungen noch nicht beendigt. Die Religionsfonds-Beiträge würden im Budget als Nachtrag aufgeführt werden. Bei fortgesetzter Berathung des Aktiengesetzes wird eine Bestimmung zum Schutze der Minoritäten (die Wahl von Minoritätsmitgliedern in den Aufsichtsrath) mit 128 gegen 92 Stimmen angenommen.

† **London**, 12. Nov. Der Strike der Bergarbeiter in Wigan in der Grafschaft Lancashire ist durch vorläufige Herabsetzung der Löhne um 10 Proz. beseitigt. Die Arbeiten werden am nächsten Freitag wieder aufgenommen.

Deutschland.

Karlsruhe, 13. Nov. Das heutige Gesetzes- und Verordnungs-Blatt Nr. 50 enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: die Hausverträge des fürstlichen Hauses Leiningen, hier insbesondere das fürstlich Leiningen'sche Schuldentilgungs-Statut betreffend.

* **Berlin**, 10. Nov. Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: „Die Aussichten für das Bankgesetz stellen sich allem Anschein nach günstiger. Selbst Anhänger der Reichsbank verhehlen sich nicht, daß die Einreihung der Preußischen Bank in die Kategorie der gesetzmäßig neu umgrenzten Banken, statt der nach dem bisherigen Modus privilegirten, ein unbestreitbarer Fortschritt ist und die künftige Einrichtung der Reichsbank vorbereitet. Geeignete Zusicherungen des Finanzministers würden dazu ohne Zweifel beitragen und jede Besorgniß, als könnte die Reichsbank später durch preußische Forderungen auf Hindernisse stoßen, beseitigen. — Die neue antiklerikale Stellung Gladstone's wird viel besprochen und zeigt wieder, daß die wie auch immer den vatikanischen Auffassungen sympathischen Theorien anderer Konfessionen jedenfalls nicht im Fortschritt begriffen sind. Hat Gladstone den Vorsprung, welchen Disraeli in der öffentlichen Meinung in England gewonnen hatte, verringern wollen, so wäre auch das bezeichnend. Disraeli selbst hatte mit der Aufhebung des Postens eines offiziösen englischen Vertreters bei der Kurie seine Richtung klar genug kundgegeben. Ultramontane Blätter haben insinuirt, es sei dabei die ökonomische Rücksicht maßgebend gewesen. Der Posten war indessen nur mit 650 Pfd. St. dotirt, und es konnte sich also bei der Aufhebung nur um eine Prinzipien-Frage handeln. — Oesterreich soll, wie man hört, in Konstantinopel vorläufig schon erklärt haben, daß es den in der türkischen Antwortnote bezeichneten Vorschlag, Rumänien solle wegen des Abschlusses der fraglichen Konvention in Konstantinopel anfragen, nicht unterstützen und Rumänien diesen Rath nicht ertheilen kann. Dies war vorhergesehen. Der Abschluß der Konvention wird denn auch nach Erledigung der formellen Zwischenverhandlungen wahrscheinlich in nicht ferner Zeit erfolgen. Wie rücksichtsvoll für die Türkei die Deklaration der Mächte vom 21. Oktober gehalten war, beweist unter Anderem der wenn auch nur äußerlich interessante Umstand, daß darin mehrfach von den „Vasallenstaaten" der Türkei gesprochen wird, was diese nach dem Pariser Frieden bekanntlich in Wahrheit nicht mehr sind. Es ist indessen der in den offiziellen Schriftstücken noch immer übliche Ausdruck, und er wurde auch diesmal innegehalten."

* **Berlin**, 10. Nov. Das „Militär-Wochenblatt" kommt heute in einem beachtenswerthen Artikel auf die Sprache des Heeres zurück und zeigt, wie das Werk des Generalstabs über den letzten Feldzug die Militärsprache von unnützen Fremdworten gereinigt und nur solche fremde Ausdrücke beibehalten habe, welche wie Bataillon, Kompagnie, Division, Bajonett u. s. w. „seit Jahrhunderten europäisch geworden" seien. Der Artikel will das Erlernen der fremden Sprachen so viel wie möglich im Heere gepflegt, aber unsere Sprache nicht entstellt wissen; „und sprechen wir zum Soldaten nur deutsch, nur ganz deutsch". Als ein weiteres Bedingniß für eine günstige Entwicklung der Sprache des Heeres müsse man die Weglassung und Abschaffung unnützer Umschreibungen und förmlicher Wendungen in der Abfassung der Berichte über taktische Uebungen aller Art bezeichnen, ferner die Berichte von allen Schwerfälligkeiten befreien und in die Berichte das Fürwort „ich" einführen, das aus übel angebrachter und schlecht verstandener Achtungsbezeigung jetzt daraus wegbleibt. Der Artikel hält es im Gegensatze zu dem jetzt herrschenden Gebrauche gerade für militärisch und der Sache angemessen, wenn ein Jeder für seine Befehle ganz und voll einsteht, was durch den Gebrauch des persönlichen Fürworts sogleich unbedingt am einfachsten und schnellsten dem Leser vor die Augen tritt. Einzelne Divisionen sind schon an eine Umänderung des dienstlichen Styls der amtlichen Berichte in diesem Sinne gegangen. Schließlich warnt der Artikel vor dem Gebrauch undeutlicher und gesuchter Ausdrücke in der Heeressprache.

* **Berlin**, 11. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." polemisirt gegen die Rede, welche der englische Premier, Hr. Disraeli, beim Lordmayors-Schmause gehalten, namentlich gegen seine Aeußerung, daß die Situation auf dem Kontinent nicht ohne alle Beunruhigung sei. „Kontinentale Leser," sagt sie, „werden sich einigermaßen überrascht finden, daß von dem insularen Standpunkt Englands aus betrachtet die Situation Europa's sich so wesentlich anders darstellt, als wie sie kürzlich in einer andern Kundgebung von bedeutend erhabenerer Stelle aus gekennzeichnet wurde. Wenn die an die Abgeordneten des Deutschen Reiches gerichtete Thronrede das Vorhandensein von „Bürgschaften für die Dauer des Friedens, für welche volles Vertrauen beansprucht werden könnte", konstatire, so ist nicht recht erkennbar, welcher Anlaß zur Beunruhigung für England existirt, zu deren Beseitigung der moralische Einfluß der englischen Politik vonnöthen ist. Andererseits möchte für kontinentale Leser die große Befriedigung nicht recht verständlich sein, welche — dem Telegraphen zufolge — in der englischen Arbeiterbevölkerung herrscht. Nicht seit Wochen, sondern seit Monaten melden fast täglich Telegramme aus London und anderen Plätzen von neuen Arbeitseinstellungen, und zwar Masseneinstellungen, wie sie in anderen Ländern Europa's nicht wieder vorkommen. Die ländliche Arbeiterbevölkerung ist in einem heftigen Kampfe ge-

---

C Reclamt.

(Fortsetzung aus Nr. 267.)

Wie bereits erwähnt, war der Besitz der Porriquet-Assenfeld zum größten Theil Majorat. Als der Ehe des letzten Vertreters des Hauses mit der schönen ungarischen Gräfin noch immer kein zukünftiger Stammhalter entsprießen wollte, fing der Herr Gesandte an, etwas unruhig zu werden. Was sollte mit der Gräfin geschehen, falls etwa Graf Emeran vorzeitig sterben würde? Neun Zehntheile seines Vermögens fielen dann dem Staate anheim, und der Wittwe blieb kaum genug, um nur halbwegs standesgemäß leben zu können. Dieser Gedanke peinigte den Grafen, welcher seine Gattin zärtlich liebte, mit jedem Jahre mehr.

Da traf es sich, daß er in seiner Eigenschaft als Diplomat nicht nur dem Staate, sondern zugleich auch dem Herrscherhause einen bedeutenden Dienst leisten konnte. Graf Emeran führte den eben so schwierigen als wichtigen Auftrag in der glänzendsten Weise durch. Eine große Auszeichnung war ihm gewiß. Aber welche? Hier entstand nun eine ganz eigenthümliche Verlegenheit. Alle hohen Orden, die der Staat verleihen konnte, besaß der Graf bereits. Eine Erhebung in den Fürstenstand hätte wohl einen Ausweg geboten, aber wie bedeutend auch das Vermögen des Grafen war, für den Glanz eines fürstlichen Haushalts reichte es doch nicht aus. Es mußte deßhalb mindestens zweifelhaft erscheinen, ob eine solche Rangerhöhung dem Grafen in der That willkommen sein würde. Man beschloß also, in geschickter Weise bei ihm selbst anzufragen.

Der Unterhändler war ein Mann von Takt und machte seine Sache gut. Er merkte bald, daß Graf Emeran nur einen Wunsch hatte, nämlich die Uebertragung seiner Güter für den Fall eines vorzeitigen Todes auf seine Gemahlin. Es fanden sich Mittel und Wege, diesen Wunsch zu erfüllen. Das Majorat wurde auf Ansuchen des Grafen durch einen Machtspruch des Monarchen in ein sogenanntes „Kunkellehen" verwandelt, das heißt, Frau Gräfin Porriquet-Assenfeld und deren Familie wurden für erbberechtigt erklärt. Graf Emeran überraschte seine Gemahlin an ihrem sechsundzwanzigsten Geburtstage mit dem betreffenden Patente als Angebinde.

Aber diese Ueberraschung war nicht die einzige, welche der schönen Gräfin bevorstand. Gerade als ob das Schicksal dem gewiegten Diplomaten eine kleine humoristische Lektion in dem Kapitel von der Nutzlosigkeit menschlicher Voraussicht geben wollte, fühlte sich Gräfin Stelka wenige Wochen nach dem großen Ereignisse Mutter und beschenkte ihren Gemahl mit einem Sohne und Erben. Man kann sich denken, welche Freude der neue Ankömmling in dem Hause Porriquet-Assenfeld hervorrief. Jetzt war das ganze heraldische Arrangement nebst dem kaiserlichen Machtspruche überflüssig. Die Familie Porriquet-Assenfeld besaß einen Stammhalter. Graf Emeran war außer sich vor Freude.

Zur Feier des glücklichen Ereignisses bezahlte der Gesandte wieder einmal die Schulden seines Herrn Schwagers, der keine Ahnung davon hatte, um welche große, wenngleich noch sehr fernliegende Hoffnung er durch die Ankunft des jungen Sprößlings gebracht worden war, denn Graf Emeran, den Charakter seines schätzbaren Verwandten kennend, hatte darauf bestanden, daß die Verwandlung des Majorats in ein Kunkellehen für Jedermann, vor allen Dingen aber für Graf Ordöd, ein Geheimniß bleiben müsse. Gleichsam zum Ersatze für die seinem Schwager entgehende Hoffnung wollte er die Verhältnisse des flotten Rittmeisters definitiv arrangiren. Das konnte am besten geschehen, wenn er ihn verheirathete. Dabei stieß er jedoch von Seiten dieses Letzteren auf einen unbeugsamen Widerstand. Graf Ordöd wollte absolut nichts wissen von der Ehe. Er war erst vierundzwanzig Jahre alt und wollte, wie er sagte, um keinen Preis sich unter den Pantoffel begeben. Sogar auf die Möglichkeit eines förmlichen Bruches mit seinem Schwager ließ er es ankommen. Das Vergebliche aller Bemühungen einsehend, entsagte endlich Graf Emeran seinem Plane und beschloß, es der Zukunft zu überlassen, den Tollkopf endlich auf vernünftige Ideen zu bringen.

So vergingen einige Jahre. Der Grafensprößling und künftige Majoratsherr wuchs gleich andern Sterblichen, die weder Grafensöhne noch Majoratsherren sind, hübsch langsam heran, der Augapfel des Elternpaares, das denn auch den jungen Herrn schon von der Wiege an tüchtig verzog. Graf Emeran fuhr fort, die Monarchie im Auslande zu vertreten, und Graf Ordöd machte im Inland Schulden. Ohne die plötzlich hereinbrechenden Stürme des Jahres Achtundvierzig würden sich in der Porriquet-Assenfeld'schen Familie wohl kaum Ereignisse von ungewöhnlicher Bedeutung zugetragen haben. So aber sollte es anders kommen.

Zwar blieb dem Haupte des Hauses, dem Grafen Emeran, der Schmerz erspart, den Sturz des herrschenden Systems mit ansehen zu müssen. Schon seit langem kränkelnd, starb er kurz vor Ausbruch der Februar-Revolution, und zwar in Wien, wo er sich gerade auf Urlaub befand, um die Aerzte zu konsultiren. Sein Sohn und Erbe war damals acht Jahre alt. Die Gräfin, durch den erlittenen Verlust aufs tiefste erschüttert, nahm ihren Wittwensitz auf einem ihrer Güter in Niederösterreich, fest entschlossen, sich nicht wieder zu verheirathen, sondern von jetzt an ausschließlich der Erziehung ihres Kindes zu leben.

Vielleicht hätten sich die Beziehungen der Gräfin zu ihrem Bruder nach dem Tode ihres Gatten noch inniger als bisher gestaltet, wäre nicht die unglückselige Politik dazwischen gekommen. Magyare durch und durch, warf sich Graf Ordöd der Revolution mit Begeisterung in die Arme. In wenigen Wochen war aus dem k. k. Rittmeister ein Honved-Oberst geworden. Gräfin Porriquet dagegen verabscheute die Revolution. Gleich ihrem verstorbenen Gemahl schwarzgelb bis in die Seele, sagte sie sich, wenn auch mit dem größten Schmerze, von dem Bruder los, fest entschlossen, ihn seinem Schicksal zu überlassen.

Der tolle Ordöd hatte sich aber nicht nur in die Kossuth'sche Politik, sondern zugleich auch in eine schöne Ungarin, die Tochter eines arg herabgekommenen, kleinen magyarischen Edelmannes, sterblich verliebt und das Mädchen, trotz seines früheren Abscheues gegen die Ehe, so zu-

gen ihre Arbeitgeber begriffen, und die Bewegung stellt die Pächter und Grundbesitzer vor die Alternative, die Arbeiter in Massen auswandern zu sehen, oder zur Verbesserung der Lohnverhältnisse zu schreiten und damit eine vollständige Umwandlung der sozialen und politischen Verhältnisse in England anzubahnen, von deren seit Jahren sich ununterbrochen vollziehender Umgestaltung die grundbesitzende Aristokratie im Großen und Ganzen bisher verschont geblieben war. Im Großen und Ganzen erscheint die vom Telegraphen übermittelte Schilderung der europäischen Verhältnisse gerade im Gegensatz zu der in Europa, wenigstens in Deutschland vorherrschenden Auffassung, welche den Kontinent frei von jedem beunruhigenden Anlaß, dagegen die inneren Verhältnisse Englands in starker Bewegung erblickt."

* **Berlin**, 11. Nov. Die heutige „Prov.-Corresp." veröffentlicht noch einen längeren Aufsatz „zur Charakteristik der Ultramontanen" in der Kullmann-Angelegenheit, an dessen Schlusse es heißt: „Für die Beurtheilung des Kullmann'schen Entschlusses ist es z. B. nicht gleichgiltig, wenn kurz vor der Reise des Fürsten Bismarck die ultramontanen Blätter überall Bemerkungen folgenden Inhalts bringen: „Mit großer Aengstlichkeit verfolgt man hüben und drüben das Wohl- oder Nichtwohlbefinden dieses Mannes. Denn an dem Leben des Fürsten hängt eben das ganze System, die Kirchenpolitik in Deutschland. Da mag es leicht sein, daß es dem Liberalismus Angst und bange wird, wenn man ihn daran erinnert, daß Fürst Bismarck auch einmal sterben könne und müsse" — wenn in denselben Tagen ein besonders für die katholischen Vereine bestimmtes Blatt schreibt: „Der Zimmermannssohn von Nazareth bereitet noch immer Särge für die Feinde seines Auserwählten. Mazzini und Napoleon sind nicht mehr; welche von den mächtigen Feinden des Statthalters Christi noch vor ihm ins Grab steigen werden, das weiß Gott allein! Mancher Mächtige dieser Erde mag vielleicht schneller vor den Richterstuhl des Ewigen berufen werden, als er sich's träumen läßt. Hätte man in Würzburg wirklich die Wirksamkeit des Ultramontanismus im Ganzen mit in den Prozeß ziehen wollen, so hätten die Anklageschrift und die Verhandlungen alle jene Mittel und Wege der Vergiftung und Aufreizung des katholischen Volkes in ihrem großen Zusammenhange in Betracht gezogen. Die Untersuchung hat sich jedoch davon völlig fern gehalten und auf die unmittelbar vorliegenden Thatsachen beschränkt."

± **Berlin**, 12. Nov. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Abend von seiner lauenburgischen Besitzung „Friedrichsruhe" in Begleitung seiner Gemahlin wieder hier eingetroffen. Der Fürst, welcher sehr wohl aussieht, machte heute Vormittag einige Besuche in der Stadt und erschien auch Mittags in der Reichstags-Sitzung, wo er sich längere Zeit mit den Abgg. v. Arnim-Heinrichsdorff, v. Bennigsen und Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst unterhielt.

†* **Straßburg**, 12. Nov. Mehr als der verheißene Landesausschuß beschäftigt die Gemüther unserer Straßburger die Frage über die Erweiterung der Festungsmauern. Da militärischer Seits die Existenz einer starken Enceinte trotz der Außenforts für unumgänglich nöthig erachtet wird, kann es sich nur um Hinausrücken der Wälle und Gräben handeln. Ein solches Vorschieben ist nunmehr, nach gegenseitigem Einvernehmen der Civil- und Militärbehörden, an zwei Punkten der Stadt beschlossene Sache, und die Ausführung harrt nur auf die betreffende Geldbewilligung im Reichsetat. Diese Punkte sind der Raum zwischen dem Weißthurm- und Kronenburger-Thor und jener zwischen dem Steinthor und dem Judenthor. Ersterer wird fast ausschließlich zur Aufnahme des neuen Bahnhofes dienen und daher nicht viel über das dermalige Glacis hinausreichen. Letzterer dagegen wird die eigentliche Stadterweiterung umfassen. Die Bezeichnung derselben zwischen dem Stein- und Judenthor ist deßhalb auch nicht ganz richtig. Die jetzige Festungsmauer soll im Gegentheile schon in der Richtung des Broglieplatzes zu dem Contades durchbrochen und damit in erster Linie ein großer Paradeplatz geschaffen werden. Die Grenzlinie läuft dann um den Contades und einige angrenzende Privatgrundstücke herum und trifft auf den Rhein-Marnekanal. Von da ab folgt sie demselben der Art, daß der Kanal den Festungsgraben bildet, bis über die Oranzerie und biegt dann hinter dem Kloster zum guten Hirten zwischen Citadelle und Judenthor wieder in die alte Festungsenceinte ein. Dieses Projekt bietet derartige Vorzüge, daß Gegenprojekte von selbst hinfällig werden. Es kann sich daher nur noch darum handeln, ob der bezügliche Raum um einige Hektaren erweitert oder verringert werden soll. Die Stadt selbst macht, abgesehen von den Vortheilen der räumlichen Ausdehnung, noch ein recht gutes Geschäft, da der größte Theil des umschlossenen Territoriums städtisches Eigenthum ist und der Preis der Bauplätze sich wohl ziemlich hoch stellen wird. Daß natürlich jetzt schon die Adjacenten der projektirten Linie in der heimischen Presse ihre Stimmen zum Vortheile ihrer Grundstücke laut werden lassen, brauchen wir nicht erst zu konstatiren. Doch abgesehen von den zunächst Interessirten ersehnt die ganze Stadt den ersten Spatenstich zur Erweiterung des täglich drückender werdenden Gürtels. Wenn wir auch keineswegs an einen Bevölkerungszuwachs, wie ihn die Polizeiberichte bekannt geben, glauben können, so steht doch fest, daß die Einwohnerschaft in günstigster Progression zunimmt und daß die Zahl von 100,000 Seelen bald erreicht sein wird. Für eine solche Ziffer ist aber die Grundfläche innerhalb des Festungswalles in jeder Hinsicht zu klein.

⁝ **Straßburg**, 12. Nov. Der seit 1871 bestehende „Straßburger Männer-Gesangverein", der sich aus kleinen Anfängen wacker in die Höhe gearbeitet hat, gibt nächsten Samstag sein erstes Winterkonzert, das sich durch ein gediegenes Programm auszeichnet. Der Ertrag des Konzertes ist den Stadtarmen bestimmt. — Nach sicheren Berichten ist der Fünfte der jetzt in den Reichstag getretenen Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen der Abgeordnete für Hagenau, Hr. Hartmann. Als den Sechsten und wahrscheinlich Letzten hat das Zentrum jetzt noch den Abgeordneten für Molsheim, Hrn. Pfarrer Philippi, zu erwarten.

± **Metz**, 12. Nov. In den hiesigen Volksschulen war seither der Unterricht vollständig unentgeltlich. Durch die Errichtung einer Anzahl neuer Schulen erwuchsen aber neuerdings der Stadt solche Auslagen, daß, um den Haushaltsetat im Gleichgewicht zu halten, der Gemeinderath den Beschluß zu fassen genöthigt war, pro Schüler 12 Francs jährliches Schulgeld bezahlen zu lassen. Die Eltern armer Kinder sind jedoch von dieser Steuer ganz oder theilweise befreit. Dieser Beschluß ist seit Beginn des laufenden Wintersemesters in Kraft getreten. Von Seiten der Regierung wurde demselben kein Hinderniß in den Weg gelegt, da man hofft, daß damit die Bevölkerung mehr Interesse am Schulwesen nehmen und die Schüler regelmäßiger schicken werde, als dies seither der Fall war. — Seit kurzem sind hier auf Stadtkosten Unterrichtskurse für Erwachsene eingerichtet. In denselben wird außer verschiedenen im praktischen Leben nothwendigen Lehrgegenständen hauptsächlich deutsche und französische Sprache gelehrt. Die Betheiligung an den Kursen ist sowohl von der Bevölkerung deutscher als französ. Zunge sehr zahlreich.

* **Leipzig**, 9. Nov. Im 14. sächsischen Wahlkreise sind (wie schon telegraphisch gemeldet) auf den Kandidaten der vereinigten „reichsfreundlichen" Wähler, Kreishauptmann v. Könneritz, 7136, auf den sozial-demokratischen Kandidaten Fink nur 3235 Stimmen gefallen. Ersterer ist somit wiedergewählt. Dieses Ergebniß beweist einen großen Rückgang der sozial-demokratischen Partei. Bei der Stichwahl am 23. Januar d. J., wo es sich ebenfalls lediglich um die HH. v. Könneritz und Fink handelte, waren auf den Ersteren 7486, auf den Letzteren aber 6200 Stimmen gefallen; die Sozial-Demokraten haben somit seitdem, trotzdem daß sie diesmal fieberhafte Anstrengungen gemacht, 3000 Stimmen verloren.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 12. Nov. Kürzlich fand in der „Neuen freien Presse" die Veröffentlichung einer Zuschrift statt, in welcher Graf Andrassy den diesseitigen Handelsminister auffordert, das Zustandekommen eines Zollvertrags mit Rußland nicht dadurch unmöglich zu machen, daß er eine, nicht einmal bedeutende Bedingung (die Vereinbarung über die künftigen Eisenbahn-Anschlüsse) festhalte. Die „Neue Presse" konnte das Aktenstück nicht, wie sie angab, aus St. Petersburg erhalten haben, das ließ sich ihr an den Fingern nachrechnen, sie mußte es, das ergab sich aus dem sehr kurzen Zwischenraum zwischen der Unterzeichnung der Depesche und ihrer Veröffentlichung, entweder aus Wien oder allenfalls auch aus Pesth erhalten haben, und mißtrauisch fragten sich die drei Regierungen, welche von ihnen die betreffende, jedenfalls sehr starke und das gute Einvernehmen direkt kompromittirende Indiskretion begangen haben könnte. Die Sache ist jetzt aufgeklärt — ein untergeordneter Beamter hat das Amtsgeheimniß verletzt — und die Wolken am Himmel der inneren Politik haben sich vollständig verzogen.

Die Zeichnungen für die Nordpol-Fahrer haben eine Summe ergeben, welche den glühenden Enthusiasmus schon als stark abgekühlt erscheinen läßt — Alles in Allem etwas über 35,000 fl. Auf die Matrosen entfallen davon nur je 500 fl.; doch sind einzelne höher bedacht. Die Offiziere erhalten je 5000, resp. je 3000 fl.

Italien.

Rom, 9. Nov. (Köln. Ztg.) Das häufige Kommen und Gehen französischer Bischöfe, sowie apostolischer Vikare zumal aus Asien und Australien, hängt zunächst mit der Verwaltung der Propaganda zusammen. Die mit dem Liquidationskomité bereits gemachten Erfahrungen ließen erwarten, es werde dasselbe mit der Expropriation wider die Propaganda weiter vorgehen; in welchem Falle dann auch eine Unterbrechung der wohlgeregelten ökonomischen Beziehungen der von der Hauptkasse des Mutterhauses abhängigen Missionsstationen mit Gewißheit bevorgestanden hätte. Da jedoch die Dazwischenkunft einiger katholischen Mächte einen Vermittlungsversuch hervorrief, dessen Ende die Anerkennung der vollkommenen Immunität der Propaganda als eines kosmopolitischen Instituts sein dürfte und da hiermit die Mediatisirung des Eigenthums der Propaganda unmöglich gemacht wäre, so konnten die Vikare und Bischöfe mit leichterem Herzen von dem Papste sich verabschieden, als sie hergekommen waren. Sie erhielten dagegen ganze Weisungen für die Ausbreitung der Gesellschaft für die italischen Interessen mit auf den Weg. Der in den nächsten Tagen in Begleitung seiner zwei Suffraganbischöfe und zwei anderer Geistlichen erwartete Erzbischof von Westminster soll über den Fortgang der stillen Bekehrungspropaganda Bericht zu erstatten haben. Monsignor Manning dürfte sich bis zum nächsten Konsistorium hier aufhalten, da ihm höchst wahrscheinlich der Purpur darin zugedacht ist. — Graf Terenzio Mamiani wurde ersucht, das an den Ministerpräsidenten Minghetti gerichtete öffentliche Schreiben des Monsignor Dupanloup's, das Vergehen des Ersteren wider die Kirche betreffend, zu beantworten. Mamiani ist durch vieljährige Erfahrungen und durch Einzelkenntniß der fraglichen Punkte besonders befähigt dazu. Was aber durch diese Antwort diesseits oder jenseits der Alpen, wo die Grundsätze einander starr gegenüberstehen, wesentlich verändert werden soll, ist nicht wohl abzusehen.

Frankreich.

** **Paris**, 11. Nov. Dem offiziösen „Moniteur" zufolge wird die Regierung bei Beginn der Session folgende Politik beobachten: Ueberzeugt von der Unmöglichkeit, gegenwärtig eine endgiltige Regierungsgewalt herzustellen, wird die Regierung, die von dem Marschall Mac-Mahon auf seinen Reisen ausgedrückten Absichten zur Richtschnur nehmend, einen warmen Aufruf an die Männer aller gemäßigten Parteien erlassen, um die sofortige ernsthafte Organisation der Gewalten des Präsidenten zu erzielen. Sie wird deßhalb der Versammlung folgendes Programm vorlegen: Errichtung einer Ersten Kammer, Wahlen per Arrondissement, Modus für die Ueberlieferung der Regierungsgewalt, Auflösungsrecht für den Marschall in Gemeinschaft mit der Ersten Kammer. Die Regierung wird dem linken Zentrum die möglichsten Konzessionen machen, aber nicht bis zur Proklamation der endgiltigen Republik gehen. Die Regierung kann nicht vergessen, daß das Septennium als eine vorübergehende Gewalt errichtet wurde, daß es sich für die ganze Dauer auf versöhnlichem Boden halten und Waffenstillstand, aber einen ernstlichen organisirten Waffenstillstand, beobachten müsse. Die Regierung ist übrigens der Ansicht, daß die während der parlamentarischen Ferien stattgehabten Parteiwahlen, die beweisen, daß das Land noch keine sehr bestimmte Meinung hat, ihr eine dringliche Pflicht aus der Aufrechterhaltung des Waffenstillstandes und aus dem Verbleiben auf versöhnlichem Boden machen, wo sie die Unterstützung aller politischen und parlamentarischen Parteien anzunehmen bereit ist. So die Mittheilung des „Moniteurs", die in so fern Wichtigkeit hat, als sie der Hauptinhalt der Botschaft sein soll, über welche der heutige Ministerrath berathen hat.

△ **Paris**, 12. Nov. Wie verlautet, wollen die Parteien der Linken in der neuen Session einen eigenen Kandidaten für das Präsidium der Nationalversammlung gegen Hrn. Buffet, und zwar in der Person des Hrn. Sénard aufstellen, welcher bekanntlich auch in der Konstituante von 1848 den Vorsitz geführt hat. — Offiziös wird aus Versailles gemeldet: Letzten Montag brachte die spanische Botschaft in Paris zur Kenntniß der französischen Regierung, daß Don Carlos sich in Hendaye befände, und sie bezeichnete sogar das Haus, in welchem er sich aufhalten sollte. Die franz. Regierung ordnete unverzüglich die geeigneten Nachforschungen an, um sich zu überzeugen, ob die Meldung richtig wäre, und um eventuell die nöthigen Maßregeln zu ergreifen. Das bezeichnete Haus wurde durchsucht und auch sonst Nachforschung gehalten, aber es ist trotz allen Bemühens den franz. Behörden nicht gelungen, die Anwesenheit des Don Carlos an den erwähnten Orten zu konstatiren. Dieses Resultat ist der spanischen Botschaft amtlich angezeigt worden. — Bekanntlich hat der Botschafter der hohen Pforte in Paris dem Herzog Decazes offiziell die Antwort seiner Regierung auf den von Oesterreich, Preußen und Rußland gestellten Antrag mitgetheilt, die Regierung der Donaufürstenthümer zum Abschluß von Handelskonventionen zu ermächtigen. Der Minister des Aeußern hat diese Mittheilung noch nicht beantwortet, er wird dies nächstens mündlich dem türkischen Botschafter gegenüber thun und gleichzeitig den Inhalt seiner Antwort zur Kenntniß des Hrn. v. Montgascon, welcher in Abwesenheit des Hrn. v. Vogüé die Geschäfte der franz. Botschaft in Konstantinopel versieht, mit dem Auftrage bringen, sie mündlich der türkischen Regierung mitzutheilen.

In den Vorbereitungen für die auf den 22., resp. 29. November anstehenden Gemeindewahlen haben die Republikaner gewohnermaßen einen bedeutenden Vorsprung vor den Konservativen. Es gilt das namentlich von Paris, wo die radikale Partei schon in allen Arrondissements ihre Komité's gegründet, ihre Kandidaten aufgestellt hat. Mehrere gemäßigte Republikaner und unter ihnen selbst Hr. Bautrain, der bisherige Präsident und das einflußreichste Mitglied des Pariser Gemeinderaths, haben sich, durch die Vordringlichkeit der Radikalen verstimmt, vom Kampfplatz zurückgezogen. — Auf konservativer Seite bringt jetzt die „Union" die Wiedererweckung des Pariser Preßbundes in Anregung, welcher in den Abgeordnetenwahlen vom Sommer 1871, unmittelbar nach den Schrecken der Commune, allerdings der reaktionären Sache gute Dienste

---

sagen vor der Trommel gehirathet. Gräfin Etelka wußte nichts von diesem Gewaltstreiche ihres Bruders. Sie erhielt die erste Nachricht davon zugleich mit der Botschaft, daß Graf Ordön kurz vor der Katastrophe von Vilagos in einem Gefechte gegen die Russen gefallen sei.

(Fortsetzung folgt.)

— Aus Dresden, 7. d., schreibt man: In dem Siemens'schen Leichenverbrennungs-Apparate hat gestern Abends nach 7 Uhr wiederum die Bestattung einer jungen 23jährigen Verschiedenen, der Gattin eines Stuttgarter Arztes, und zwar auf bei Lebzeiten geäußerten ausdrücklichen Wunsch der Verschiedenen stattgefunden. Obgleich die betreffenden Räume kurz vorher noch industriellen Zwecken gedient hatten und die Einrichtungen als blos provisorische besondern Schmuckes entbehrten, verlief doch der Bestattungsakt in jener pietätvollen Weise und mit der ernsten Weihe, die bei keinem Begräbnisse fehlen sollen. Der in Blumen gebettete Sarg wurde mit der jungen Verstorbenen nach kurzen, aber würdigen Worten des Herrn Siemens — die Geistlichkeit hatte die Begleitung der Todten auf ihrem letzten Wege abgelehnt — nach der Halle geführt, die Oeffnung geschlossen, und sofort umgab nach Oeffnung der Klappe mit mild strahlendem röthlichem Lichte der bis zu höchster Potenz erhitzte Luftstrom die sterbliche Hülle der Entschlafenen. Der Verbrennungsakt nahm etwas über 1¼ Stunden in Anspruch und würde noch kürzere Zeit gedauert haben, wenn nicht der Beobachtungen zu wissenschaftlichen Zwecken wegen die kleinen, den Prozeß jedoch immer etwas beeinträchtigenden Störungen durch die Oeffnung der Beobachtungsluken vorhanden gewesen wären. Am längsten widerstanden der Zersetzung Lunge und Leber, alle anderen Theile waren längst vorher in Asche verwandelt. Wie schon die Alten die Ansammlung der Asche und deren Uebertragung in eine Urne für den feierlichsten Akt ihrer Leichenverbrennung ansahen, so fand auch hier — aber erst am folgenden Tage — wiederum unter entsprechender Feierlichkeit die Uebertragung des ganz weißen Häufleins Asche in eine Urne statt.

geleistet hat. Einige Blätter, wie „La Presse“, „Gazette de France“, „Patrie“ und „Gaulois“, gehen auch auf den Vorschlag ein, andere aber, wie „Journal de Paris“, „Liberté“, „France“ und „Ordre“, weisen ihn zurück und bestätigen damit nur noch einmal, daß die monarchischen Parteien sich nicht einmal mehr zum Kampf gegen die Republikaner untereinander verständigen können.

Hr. Madier-Montjau, der neu ernannte Abgeordnete der Drôme, sagt in einem Dankschreiben an seine Wähler:

Die Republik wird, wie ich Euch schon wiederholt erklärt habe, erst dann fest gegründet sein, wenn alle Bürger, ohne ihre persönlichen Ueberzeugungen und Tendenzen abzuschwören, doch die Privilegien und die ewige Konzentrirung der Gewalt in den Händen einiger Weniger verdammt, die Regierung eines Jeden durch Alle und Aller durch einen Jeden angenommen haben und ohne Hintergedanken mit uns an dem Glücke des Landes arbeiten werden. Klären wir also die Unwissenden auf, überreden wir die Zweifelnden, beruhigen wir die Aengstlichen! Zurückweisen, bekämpfen, vernichten müssen wir nur die Leute von bösem Glauben und bösem Willen.

Folgendes sind dem „Moniteur universel“ zufolge die Punkte, in welchen der Kriegsminister, General v. Cissey, mit dem Berichterstatter über das Cadresgesetz, General v. Chareton, nicht übereinstimmt. Hr. v. Cissey ist entschieden gegen die Bildung von Bataillonen mit vier Kompagnien, wie sie gegenwärtig in allen europäischen Armeen eingeführt sind; er wünscht ferner die Beibehaltung des zweiten Eskadronchefs in den Kavallerieregimentern, das Verbleiben der Pontonniers bei der Artillerie, während die Kommission sie in zwei theilen und die eine Hälfte an das Genie abgeben will; er wünscht die Bildung eines vierten Genieregiments und ist gegen die Einführung von Sapeursbataillonen bei den Armeekorps; endlich will er die Landwehr nach Bataillonen und nicht, wie der General v. Chareton vorschlägt, nach Regimentern organisiren.

Asien.

— In dem Friedensvertrage zwischen China und Japan verpflichtet sich Japan, die Insel Formosa bis zum 20. November zu räumen, und entsagt gleichzeitig allen bisher erhobenen Ansprüchen auf die Insel. China verpflichtet sich, den Seeräubereien der Insulaner, gegen welche Japan die Expedition unternommen hatte, für die Zukunft vorzubeugen. Die Summe von einer halben Million Taels (à 8 Frcs.), welche China an Japan zahlt, soll Japan für die Kosten der Expedition und die auf Formosa gemachten Anlagen entschädigen. Der Abschluß des Vertrages hat in Japan sehr befriedigt.

Badische Chronik.

○ Karlsruhe, 12. Nov. Der Verwaltungsrath des hiesigen Waisenhauses hat Hrn. Partikulier Engelhardt, früher Apotheker, zu seinem Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Geh. Rath v. Stösser erwählt. — Heute früh stürzte Maurer H. von Jöhlingen vom Dache des neuen Schullehrerseminars herab und war augenblicklich todt. — Am nächsten Sonntag früh wird die mechanische Feuerleiter von Magirus aus Ulm an einigen hohen Gebäuden dahier aufgestellt werden.

◉ Karlsruhe, 13. Nov. Das kathol. Stadt-Pfarramt hier hat die Vornahme der kirchlichen Einsegnung des neuen Friedhofs auf künftigen Sonntag Nachmittags 3 Uhr festgesetzt. — Im Oktober d. J. wurden dahier geboren 129, gestorben sind 70 Personen, Ehen wurden geschlossen 49.

♯ Aus dem Amtsbezirk Durlach. Wir haben wieder einmal auf landwirthschaftlichem Gebiete einen recht erfreulichen Schritt vorwärts zu verzeichnen. In Königsbach ist nämlich heute unter Vorsitz des Bezirksbeamten und unter Mitwirkung eines Vertreters der Ministerialkommission und des Kreis-Wanderlehrers über die „Feldbereinigung“ auf der ganzen 2700 Morgen umfassenden Gemarkung Abstimmungs-Tagfahrt abgehalten worden, und hat das Projekt, gestützt auf die bevorstehende Katastervermessung, mit glänzender Stimmenmehrheit den Sieg davon getragen.

Nur acht „Neinsager“ können sich mit der sehr zweifelhaften Ehre trösten, den Versuch gemacht zu haben, ihren eigenen Vortheil und ihr landwirthschaftliches Gewerbe nicht gehörig würdigend, dem Rad der unaufhaltsam vorwärts schreitenden Zeit in die Speichen zu greifen. Ja, es ist eine unumstößliche Wahrheit: das wirklich Gute, wirklich Nothwendige muß ja kommen, wenn nicht bald, so doch sicher später, mag sich auch dagegen die Unkenntniß und der Starrsinn Einzelner noch so sehr sperren!

Schon im Jahr 1862 lag in Königsbach ein Projekt zur Feldbereinigung vor, konnte aber damals nicht durchgebracht werden. Nun, heute ist die Nothwendigkeit von der weit überwiegenden Mehrheit erkannt worden! Damals hat wohl mancher Gegner geglaubt, die ihm verhaßte Neuerung Zeitlebens todtgestimmt zu haben, heute, nach nur 12 Jahren, steht er selbst auf Seite der Einsichtsvolleren. Deßhalb aber auch Dank, warmen Dank all' den Männern, welche in der Zwischenzeit nichts versäumt haben, durch ihre fortgesetzte Belehrung diese bessere Einsicht herbeizuführen! Wir schulden diesen Dank in erster Linie dem Bezirksbeamten, dem unermüdlich für das Wohl seiner Bezirksangehörigen besorgten Hrn. Oberamtmann Jägerschmidt, ebenso dem früheren Wanderlehrer des Kreises Karlsruhe, resp. jetzigen Hrn. Generalsekretär Merklin, ganz besonders aber auch dem thatkräftigen Bürgermeister von Königsbach, Hrn. Bürk, in Gemeinschaft mit dem dortigen Gemeinderaths-Kollegium, wie auch sonst noch mehreren einsichtsvollen Ortsangehörigen. Nicht übersehen wollen wir aber auch das gute Beispiel, mit welchem die Grundherrschaft v. St. André, vertreten durch deren Beamten, Hrn. Dr. Babo, in der Sache vorangegangen ist. Trotzdem gerade der größte Theil des grundherrlichen Güterbesitzes schon aus größeren wohlgeformten Parzellen besteht, welche Zufahrtswege haben — also das Bedürfniß der Vereinigung weniger empfinden, dagegen nichtsdestoweniger an den Kosten zu partizipiren haben — hat doch die Grundherrschaft in erster Linie erklärt, ihren bedeutenden Grundbesitz in das Unternehmen einzuwerfen, und darf man wohl annehmen, daß dieses Beispiel manchem noch vielleicht Unschlüssigen imponirt und ihm die Ueberzeugung beigebracht hat, daß es sich hier eben doch um einen wirklichen Fortschritt im landwirthschaftlichen Gewerbe handle.

Ehre aber auch den Landwirthen Königsbachs allen, welche erkannt haben, daß es heutzutage gilt, den alten Schlendrian über Bord zu werfen und deßhalb, wenn auch theilweise erst in der letzten Stunde, dem Projekt zustimmten! Sie haben bewiesen, daß sie es verstehen, wenn es sich um eine gemeinnützige Sache handelt, das persönliche Interesse dem Gesammtwohl zu opfern. Sie werden den Lohn in dem unausbleiblichen Segen dieses Unternehmens finden. Dieser Lohn wird nicht lange auf sich warten lassen.

§ Heidelberg, 12. Nov. Gestern Abend fand die Generalversammlung des Konsumvereins statt, war jedoch außerordentlich schwach, kaum von einem Sechstel der Mitglieder besucht. Ein erheblicher Aufschwung des Vereines konnte von dem Referenten des Rechenschaftsberichts zwar nicht konstatirt werden, doch können auch jetzt wieder 5 Proz. Dividende an die Mitglieder zur Vertheilung kommen. Von verschiedener, auch sachverständiger Seite wurde die Leitung und der Betrieb der Vereinsgeschäfte einer scharfen Kritik unterzogen, von einem kaufmännisch gebildeten Mitgliede zur Unterstützung seiner Abänderungsvorschläge auch ein Exemplar der Statuten des Karlsruher Konsumvereins vorgelegt. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß ein einziges eigenes Verkaufslokal des Vereins für die lang gedehnte Stadt offenbar zu wenig sei, daß man deren mehrere eröffnen und den Verkauf dann Leuten übergeben müsse, welche ausschließlich auf einen jedoch nicht zu knapp zu bemessenden Gewinnantheil angewiesen sein müßten. Mit dem vorletzten Verkäufer hat der Verein noch einen Rechtsstreit auszufechten, da sich bei der Abrechnung eine Differenz von 700 fl. zum Nachtheil des Vereins ergeben hat. Ferner wurden Klagen darüber laut, daß die Qualität der Waaren häufig nicht befriedige, auch mitunter der Preis höher sei, als in Privatkaufläden; bei manchen der Geschäftsleute, welche den Konsumvereins-Mitgliedern einen Rabatt laut Vertrag bewilligten, haben letztere auch in Bezug auf entgegenkommende Behandlung wenig erfreuliche Erfahrungen machen müssen. In formeller Beziehung wurde noch besonders gerügt, daß die Einladung zur Generalversammlung nicht in genügender Weise geschehen, auch keine vorherige Prüfung der Rechnungsablage erfolgt sei. Eine solche offene Besprechung vorhandener Mängel wird für ein Emporblühen des Vereins dann die besten Früchte tragen, wenn man auf baldige und völlige Abhilfe zu sinnen daraus Veranlassung nimmt.

⌗ Mannheim, 12. Nov. Nach Mittheilung des „Tagblatts“ haben wir z. Z. einen Arbeiterstrike in kleinerem Umfang in unserer Stadt, indem vorgestern die sämmtlichen Arbeiter der Kautschukfabrik (140 Köpfe) die Arbeit einstellten; gestern kehrten 30 männliche und 50 weibliche Arbeiter zur Arbeit zurück, während die Uebrigen (50 Männer und 10 Weiber) noch bei ihrer Weigerung verharrten. Ueber den Grund des Strike, der in der jetzigen Arbeitsklemme doppelt auffallend ist, haben wir nichts gehört. — Der hiesige Schlittschuh-Klub, der anfänglich glänzende Saisons hatte, leidet unter dem Umstand, daß viele Mitglieder immer erst dann bezahlen wollen, wenn eine Eisbahn geronnen ist, während begreiflich dem Verein auch in eisarmen Wintern, wie der vorige, viele Ausgaben erwachsen. Künftig soll nun streng darauf gesehen werden, die Beiträge alsbald nach Eintritt des Frostes zu erheben, und ist auch neben dem Beitrage ein mäßiges Eintrittsgeld festgesetzt worden. Nach verschiedenen Wetter-Vorausbestimmungen soll übrigens der Eissport in diesem Jahre bessere Aussichten als im verflossenen Winter haben, in welchem der Klub nur 3 bis 4 Tage seine Thätigkeit entfalten konnte. — Der Erlaß der Friedhofs-Kommission wegen der Beerdigung der Altkatholiken beschäftigt die hiesige Presse auf das Lebhafteste, und wird mit vielem Nachdruck die Zurückziehung desselben verlangt.

═ Freiburg, 12. Nov. Die diesjährige Spätjahr-Messe, welche vor fünf Tagen begonnen hat, erfreut sich keines großen Zuspruches; die Zahl der fremden Besucher ist fast noch geringer als im vorigen Jahre. Es zeigt sich jedes Jahr mehr, daß die Jahrmärkte heutzutage nicht mehr Bedürfniß sind und deßhalb ihre frühere Bedeutung und Berechtigung verloren haben. Wundern muß man sich nur, wie die zahlreichen, oft aus weiter Ferne kommenden Krämer bei den bedeutenden Transport- und Zehrungskosten noch ihre Rechnung finden, da der Besuch von fremden Kauflustigen, die beiden Hauptmarkttage Donnerstag und Samstag ausgenommen, fast null ist, die hiesigen Einwohner aber ihre Bedürfnisse bei hiesigen Kaufleuten weit besser und billiger befriedigen. Nur der Karlsplatz mit seinen zahlreichen Schaubuden, Panoramen, Schießständen, Carroussels, Riesendamen und sonstigen Sehenswürdigkeiten erfreut sich jeden Tag eines lebhaften Besuches Schaulustiger. Für die Bewohner der zunächst gelegenen Häuser dürften die Tage der Messe gerade nicht zu den angenehmsten zählen, da es nicht Jedermanns Geschmack ist, diese Musik und die durchdringenden Musikproduktionen, diese „Stein erweichenden“ Gesänge acht Tage lang anzuhören. Doch hat in dieser Beziehung heuer die Polizeibehörde in anerkennenswerther Weise insofern den Wünschen und Beschwerden der so gequälten Anwohner des Karlsplatzes Rechnung getragen, daß sie jene musikalischen Aufführungen und lärmenden Anpreisungen auf einige Nachmittagsstunden beschränkte.

⛴ Vom Bodensee, 12. Nov. Ein kleines militärisches Fest ist gestern in den Mauern Stockachs in würdigster Weise begangen worden. Hr. Premierleutnant Dennig, Adjutant beim dortigen Landwehr-Bezirkskommando, feierte an diesem Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum. Schon in aller Frühe wurde ihm ein musikalisches Ständchen gebracht. Im Laufe des Vormittags empfing der Jubilar die Glückwünsche der Behörden. Um 1 Uhr fand ein Festessen in dem geschmackvoll dekorirten Saale des Gasthofs „zur Post“ in Stockach statt, bei welchem sich mehrere Offiziere und eine größere Zahl der dortigen Einwohner betheiligte. Eine Deputation des in Konstanz garnisonirenden 6. bad. Infanterieregiments Nr. 114 war eigens herübergekommen, um dem Jubilar die Glückwünsche und kameradschaftlichen Grüße des Regiments auszudrücken und demselben gleichzeitig ein Andenken zu überreichen. Während der Tafel erhob sich der Bezirkskommandeur, Hr. Major v. Kemnitz, und widmete Hrn. Premierleutnant Dennig die wärmsten Worte der Anerkennung. Er schloß mit einem begeisterten Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Hr. Pfr. Reuther schilderte darauf in längerer Rede die Verdienste des Jubilars und hob hervor, wie er durch pflichttreues Verhalten stets die allgemeine Achtung sich zu erhalten wußte. Sein Toast galt dem Jubilar. Nachdem noch einer der HH. Offiziere, welche mit Hrn. Oberstabsarzt Braun aus Konstanz an der Festfeier theilnahmen, die Glückwünsche des Regiments ausgesprochen, verlas Hr. Major v. Kemnitz die — zahlreich eingelaufenen — brieflichen und telegraphischen Gratulationen, unter welchen jene des Hrn. Generalmajors v. Falkenhausen in Freiburg und des Hrn. Obersten und Regimentskommandeurs Kraus in Konstanz ganz besonders ehrenvoll für den Jubilar waren. Am späten Abend schloß diese schöne Feier, welche jedem Theilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 9. Nov. Vorgestern und gestern kam im königlichen Schauspielhause ein neues Stück von Paul Lindau zur Aufführung: „Ein Erfolg“, Lustspiel in vier Akten. Der geistreiche Kritiker schwingt in diesem Stücke die Geißel über seine eigenen Fachgenossen, Journalisten und Recensenten, die durch ihr Treiben den dramatischen Erfolg eines jungen Dichters zu verhindern suchen. Das bedeutende Talent des Verfassers verläugnet sich auch in diesem Stücke nicht. Namentlich ist der Dialog gewandt und glänzend; aber die Erfindung der Handlung, die Schürzung und die Lösung des Knotens sind nicht in gleichem Maße gelungen. Der Beifall stieß auf Opposition und der zuletzt geworfene Lorbeerkranz blieb auf der Bühne liegen.

Nachschrift.

† Berlin, 13. Nov. Ueber die gestrige Verhaftung Arnim's melden die „Staatsbürger-Zeitung“ und die „Vossische Ztg.“: Gestern Abend erschien der Polizeirath Bormann in Begleitung von Polizeimannschaft im Arnim'schen Palais, um den Grafen zu verhaften. Der Verhaftbefehl stützt sich auf dieselben §§ 133 und 348 des Strafgesetzbuches, wie der frühere. Auf Erklärung der herzugerufenen Aerzte des Grafen, daß eine Inhaftnahme rücksichtlich des Gesundheitszustandes ohne die schlimmsten Folgen nicht möglich sei, wurde von der Verhaftung vorläufig Abstand genommen, dagegen Bewachung des Grafen in seiner Wohnung angeordnet.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 13. Nov., die übrigen vom 12. Nov.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Oblig. von	105¾	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 R.	—
Baden 5% Obligationen	104⅞	burg 4% i. Thlr. à 105 Kr.	94⅜
" 4½% "	102	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
" 4% "	98	£ à 12	99⅜
" 3½% Oblig. v. 1842	92¾	" 5% dto. v. 1871	97½
Bayern 4½% Obligat.	101¾	" dto. v. 1872	—
" 4%	97⅝	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98¾
Württemberg 5% Obligation.	105⅜	Schweiz 4½% Bern. Staatsobl.	98⅜
" 4½% "	101¼	N.-Amerika 6% Bonds	
" 4% "	98⅛	1882r v. 1862	97⅝
Nassau 4% Obligationen	96⅞	" 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligationen	100⅛	von 1865	101⅛
Oesterreich. 5% Silberrente		" 5% dto. 1905	
Zins 4⅕%	68¾	(10/40r v. 1864)	99
" 5% Papierrente		3% Spanische	17¾, ⅝
Zins 4⅕%	64¼	Balle franz. Rente	100

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	113½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Frankf. Bankverein	88¼	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	97½
Deutsche Vereinsbank	93⅜	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	87
Provinzialdiskonto	81⅞	5% dto. " 2. Em.	84¾
Darmstädter Bank	390½	5% dto. steuerfr. neue	89½
Oesterr. Nationalbank	1050	5% dto. (Neumarkt-Ried)	90⅛
Württemb. Vereinsbank	136⅝	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	245½	5% Frz.-Jos.-Prior.	92⅞
Mitt. deutsch. Kred.-Bank	101¾	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	85⅛
Rheinische Kreditbank	100¼	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	84
Basler Bankverein	88⅛	5% östr. Nrdwstb.-Pr. i. S.	86⅞
Brüsseler Bank	105⅞	5% " " Lt. B.	71¼
Berliner Bankverein	86¾	Vorarlberger	81
Stuttgarter Bank	88	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	63½
Deutsche Effektenbank	117¼	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	66⅛
Oestr.-deutsche Bank	88¾	5% Ungar.-Galiz.	71
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	109¼	Ungar. Eis.-Anl.	74¼
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	117½	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	87¼
4% Hess. Ludwigsbahn	133¾	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	50
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73¼	5% österr. Staatsb.-Pr.	98⅜
5% östr. Frz.-Staatsb.	320½	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅝
5% " Süd-Lombard.	144½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D1	37⅝
5% " Nordwestb.-A.	148⅜	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab.-Eisenb. à 200 fl.	205¼	Pfandbriefe	101⅜
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	159	4½% "	98
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	211	6% Pacific Central	81⅜
5% Frz.-Jos.-Eisenbahn	193⅜	6% South Missouri	50
Galizier	258¾		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	104½	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	104
		" 5% 500-fl.- " v. 1860	107¼
Bayr. 4% Prämien-Anl.	118	" 100-fl.-Loose von 1864	172¼
Badische 4% dto.	117¼	Ungar. Staatsloose 100 fl.	101
" 35-fl.-Loose	72¼	Raab-Grazer 100-Thlr.-L.	82⅝
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	23⅞	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15⅜
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	11⅞
" 25-fl.- "	—	Meininger fl. 7.	9½
Ansbach-Gunzenhausen Loose	16	Oldenburger Thlr. 40-L.	40⅞

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 3½%	119¼	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.49—51
Paris 200 Frcs. 5%	95	Ducaten "	5.34—36
Wien 100 fl. österr. W. 5%	107	20-Francs-St. "	9.31—31
Discont . . . . L.S. 5%		Engl. Sovereigns "	11.57—59
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial "	9.48—50
Pistolen . . . . "	9.46—48	Dollars in Gold "	2.26—27
		Dollarcoupon . . . "	—

Tendenz: Schlußmattigkeit

Berliner Börse. 13. Nov. Kredit 141¾, Staatsbahn 183, Lombarden 182¼, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 13. Nov. Kreditaktien 238.—, Staatsbahn —, Lombarden 134.—, Anglobank 152.—, Napoleonsd'or 8.90. Tendenz: fest.

New-York, 13. Nov. Gold (Schlußkurs) 110⅜.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 15. Nov. 22. Vorstellung außer Abonnement. Neu einstudirt: Der Wildschütz, oder die Stimme der Natur, komische Oper in 3 Akten, von Lortzing. „Baculus“ — Hr. Ehrke vom Stadttheater in Leipzig als Gast. Anfang ½7 Uhr.

L.913.3. In Unterzeichneter ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Leitfaden
beim ersten
Unterricht in der Geschichte
in vorzugsweise biographischer Behandlung
und mit besonderer Berücksichtigung
der deutschen Geschichte.
Fortgesetzt bis auf die neueste Zeit
von
Dr. Joseph Beck,
Großh. Badischem Geheimen Hofrath.

Zwanzigste, verbesserte Auflage.

Preis 51 kr.

Karlsruhe, Anfang November 1874.
G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

L.982.2. So eben ist im Drucke erschienen:

Umwandlungs-Tabelle

der süddeutschen Gulden und Kreuzer in Reichsmark und Pfennig von 1 — 59 kr., von fl. 1. — 999, von fl. 1000. — 100,000 **ununterbrochen** fortlaufend, die Spalten der Gulden in schwarzer, für Mark und Pfennig in rother Farbe, zum Aufziehen als Wandtabelle. Preis 20 Pfennig = 7 Kreuzer.

(Frei gegen Einsendung von 8 kr. in Briefmarken.) Wiederverkäufer werden gesucht.

Zu beziehen von Amtsrevident Deuchler in Billingen.

N.6. In Ludwig Schmidt's Buchhandlung in Freiburg ist erschienen:

Behaghel, Dr. W. Der Ehevertrag nach Französisch-Badischem Rechte. Preis 42 kr.
— Die ehelichen Güterverhältnisse der Ausländer. Preis 42 kr.
— Die Quellen des Badischen Polizeistrafrechts nebst Anhang über die Polizeistrafgewalt der Bürgermeister. Preis 1 fl. 36 kr.

N.24. Pforzheim.

Preisausschreiben.

Die Museumsgesellschaft zu Pforzheim beabsichtigt ein **neues Gesellschaftshaus** zu erbauen und erlaubt sich die Herren Architekten, welche gesonnen sind, dazu Konkurrenz-Pläne zu liefern, aufzufordern, solche bis längstens

1. Januar 1875

mit einem Zeichen oder Motto versehen an den unterzeichneten Vorstand der Gesellschaft portofrei einzusenden. Den Plänen ist in besonderem verschlossenem Couvert die Adresse des Planfertigers beizulegen.

Die Pläne sollen einen **Situationsriß** des Gebäudes geben im Maaßstab von 1 : 500, die **Grundrisse sämmtlicher Stockwerke** im Maaßstab von 1 : 100, **zwei geometrische Ansichten** und die erforderlichen **Quer- und Längenschnitte** im gleichen Maaßstab, und außerdem ist denselben ein kurzer Erläuterungsbericht beizufügen. Eine perspektivische Zeichnung des Gebäudes wäre erwünscht.

Die Bausumme des Gebäudes darf den Betrag von 180,000 Mark nicht überschreiten und werden deßhalb Entwürfe, welche um diese Summe nicht ausführbar erscheinen, von der Konkurrenz ausgeschlossen.

Ueber den Werth und die Brauchbarkeit der eingekommenen Pläne entscheidet ein **Preisgericht**, bestehend aus den Herren Architekten **Professor Durm** in **Karlsruhe** und **Professor Walter** in **Stuttgart**, sowie dem Vorstand der **Museumsgesellschaft**, Dr. **Arnsperger** in **Pforzheim.**

Der beste Plan wird mit einem Geldpreis von **1200 Mark**, der zweitbeste mit einem solchen von **800 Mark** honorirt, welche selbst für den Fall, daß keiner der eingekommenen Entwürfe sich zur unmittelbaren Ausführung eignen sollte, ausbezahlt werden.

Die prämirten Pläne gehen in das Eigenthum der Museumsgesellschaft über, welche dieselben, ohne dem Verfasser gegenüber irgend eine Verpflichtung einzugehen, bei der weiteren Behandlung der Baufrage verwerthen kann.

Auf Wunsch hat der Verfasser des zur Ausführung gewählten Planes die nöthigen Arbeitsrisse und Detailzeichnungen, sowie die Kostenvoranschläge gegen eine nach der Hamburger Norm zu bestimmende Vergütung zu fertigen.

Das Baugrogramm nebst Situationsplan und Nivellement des Bauplatzes können von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Pforzheim, den 12. November 1874.
Museumsgesellschaft Pforzheim.
Der Vorstand:
Dr. Arnsperger.

Hülfesuchenden & Kranken senden wir unentgeltlich u. franco die Schrift: Sichere u. gründliche Heilung aller Krankheiten auf naturgemässem Wege. 20. Auflage. L.914.2.

H. Mundschwitz & C. Niebäcker
Buchdruckerei in Braunschweig.

Verkaufs-Anzeige.

N.28. Einen nur kurze Zeit gebrauchten kupfernen **Bierkessel**, ca. 6 Ohm haltend, hat billig zu verkaufen

A. Droll in Oberkirch.

L.929.8. Karlsruhe.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor. **Circus François Loisset.** In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

Jeden Abend große Vorstellung in der höhern Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik und Mimik. — Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Billets sind von Mittags 11 bis 2 Uhr an der Kasse zu haben.

Jeden Sonntag zwei Vorstellungen. — Alles Nähere die Tagesprogramme.

N.27. Unterzeichnete erlauben sich, auf eine frisch angekommene Sendung von

Van Houtens reinem Cacao

aufmerksam zu machen.

Dieser Cacao, welcher in runden Blechbüchsen von 1, 1/2 und 1/4 Pfund verkauft wird, zeichnet sich vor allen anderen Präparaten durch Reinheit aus, indem derselbe nicht mit anderen Chemicalien vermischt ist und deßhalb wegen seiner leichten Verdaulichkeit von vielen Aerzten empfohlen wird. Ein Pfund genügend zu 100 Tassen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Hochachtungsvoll!
Hegwein & Schönhals, Bruchsal,
Wilderichstraße Nr. 38 vis à vis der Reichspost.

N.23. Karlsruhe.

Nutzholz-Verkauf.

Eine größere Parthie Arbeitsholz für Wagner, Küfer und Holzbildhauer, als: Eichen, Nuschen, Lärchen, Buchen und Eschenholz in verschiedenen Größen, von 9 bis 24 Fuß Länge, sowie auch in verschiedenen Stärken. Das Holz ist jedem Holzarbeiter zu rekommandiren, indem besagtes Holz 4 bis 5 Jahre alt ist und dabei unter den äußerst gestellten Preisen, gegen 3 Monate Borgfrist, abgegeben wird. — Näheres bei

N. L. Homburger, Durlacherthorstraße Nr. 42.

Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Lieferung und Aufstellung des eisernen Ueberbaues für 12 Brücken und Durchlässe auf der Linie Colmar-Breisach von 1—20,5 Meter lichter Weite mit einem Gesammtgewicht von 131664,97 Kilogramm Schmiedeeisen, 7208,47 Kilogramm Gußeisen und 219,55 Kilogramm Gußstahl, sowie für **eine** Wegeüberführung ebenda von 9 Meter lichter Weite mit einem Gewichte von 11008,00 Kilo Schmiedeeisen und 1063,50 Kilo Gußeisen soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen, wovon auf Ansuchen Abdrücke abgegeben werden, sind mit den Zeichnungen und Gewichtsberechnungen in unserem Centralbureau für Neubauten, Steinstraße 10 hier, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr einzusehen. Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf eiserne Brücken der Strecke Colmar-Breisach"

versehen, bis spätestens zu dem auf

den 20. November d. Js., Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Bureau anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, portofrei einzusenden. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Straßburg, den 31. Oktober 1874. (M. 1/11.) L. 899. 3.

Kaiserl. General-Direction der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

In Konstanz

ist ein an drei sehr frequente Straßen stoßendes, mitten in der Stadt gelegenes schönes geräumiges Eckhaus (Herrschaftshaus) **billig zu verkaufen.** Dasselbe hat einen prächtigen gewölbten Keller mit 400 Ohm Faß, Privatkeller, geräumigen Hofraum mit Einfahrt, Wasserleitung im ganzen Hause, parterre 2 Ladenlokale nebst Wohnung und 2 Küchen; im I. und II. Stockwerke je 7 Herrschaftszimmer nebst Küchen- und Dienerschaftszimmern, großen Speicher mit Kammern und rentirt zur Zeit bei äußerst billiger Vermiethung für 30,000 fl. Dasselbe würde sich ebensowohl als gut rentirende Kapital-Anlage, wie auch als Geschäftshaus, namentlich für Weinhandel **sehr gut eignen,** und empfiehlt sich bei der zunehmenden Vergrößerung der in sicherem Aufblühen begriffenen Stadt **besonders seiner günstigen Lage wegen.**

Wegen näherer Auskunft belieben sich ernstliche Reflectanten zu wenden an das **Agentur-Bureau** von

Albert Rotzinger in Freiburg i. Br. L.868. 2.

Agenten

zum Allein-Verkaufe der besten
Strohhut-Nähmaschinen
für Süddeutschland werden gesucht.

Franko Offerten sind sub Chiffre F1058Q an die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Freiburg*** (Baden) einzusenden. N.26. 1.

Lyoner- und Züricher-Seidenstoffe.

H.746. 27. Große Auswahl in schwarzen und farbigen, ganz soliden Seidenstoffen, Coupon zu Kleidern von Fcs. 30 bis 60, Seidenstoffresten in allen Farben, Seidentuch etc. empfiehlt bestens

H. Walder, Schifflände, Basel.

Faß Verkauf.

L.969. 3. Wegen Räumung des Geschäftes sind circa 80 Stück neue Lagerfaß, 20 bis 30 Hektoliter haltend, und 400 Pressionsfaß, 50 bis 100 Liter haltend, billig zu verkaufen. Für gute solide Arbeit wird garantirt. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein Oekonomie-Gut

L.869. 2.

in fruchtbarer Gegend des Seekreises, 1/2 Stunde vom Untersee und von 2 frequenten Eisenbahnstationen, enthaltend gut gebaute Wohn- u. Oekonomie-Gebäude, Garten und 70 Morgen Reben, Ackerfeld und Wiesen, ist feil und kann mit Schiff und Geschirr sogleich übernommen werden. Nähere Auskunft bei dem mit dem Verkaufe beauftragten **Agentur-Bureau** von ***Albert Rotzinger*** in ***Freiburg i. Br.***

Stelle-Gesuch.

L.995. 2. Ein in der Schreinerei tüchtiger junger Mann, bisher Geschäftsführer in einer Cigarrenkistchen-Fabrik, jetzt militärfrei, der französischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht wo möglich in gleicher Branche, oder als Portier Stelle. Der Eintritt kann sogleich geschehen.

Offerten nimmt entgegen das Commissionsbureau

F. W. Weinspach.
Bruchsal.

Verkaufs-Anzeige.

L.910. 4. In Sinzheim, Amts Baden, ist ein neu solid erbautes Wohnhaus mit theilweis gewölbtem Keller, 4 Zimmern, Dachwohnungen und 2 Küchen, freistehender Oekonomiegebäulichkeiten nebst 110 Ruthen Gemüsegarten, gelegen an einer sehr frequenten Lage des Ortes, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; bei wem? ertheilt Auskunft die Expedition dieses Blattes.

Stelle eines Revisionsassistenten und Rentamtsgehilfen. (H6999a)

L.965.2. Wir suchen für die Fürstlich Fürstenbergische Verwaltung zwei kameralistisch gebildete tüchtige Gehilfen, welche mindestens 7 Jahreskurse einer Gelehrtenschule mit Erfolg besucht, durch eine Staatsprüfung ihre Befähigung zum Bezirksfinanzdienste nachgewiesen haben und nicht über 30 Jahre alt sind.

Anfangsgehalt nach Maßgabe der theoretischen und praktischen Ausbildung des Bewerbers 900 oder 1000 fl.

Die Bewerbungen sind bis zum 20. d. M. unter Anschluß der Zeugnisse sowie einer Beschreibung der persönlichen Verhältnisse und des Bildungsganges bei uns einzureichen.

Donaueschingen, den 5. November 1874.
Fürstlich Fürstenb. Domänen-Kanzlei.

L.989. 2. Colmar.

Bekanntmachung.

Im Bezirke Ober-Elsaß sind mit Anfang des nächsten Jahres einige Wegemeister-(Kreisbauaufseher-)Stellen zu besetzen. Das pensionsfähige Einkommen derselben beträgt 400—600 Rthlr. jährlich, nebst einer nicht pensionsberechtigten Vergütung für auswärtige Zehrung von jährlich 100 Thlr.

Bewerber, welche theoretisch und praktisch für diese Stellen qualifizirt sind, wollen sich unter Einreichung eines amtlichen Geburtsscheines, eines ärztlichen Gesundheits-Attestes, eines Führungsattestes der Ortspolizeibehörde, sowie der Zeugnisse über ihre Ausbildung und bisherige Thätigkeit bis spätestens zum 1. Dezember d. J. bei mir melden.

Colmar, den 9. November 1874.
Der Bezirks Präsident.
J. V.
Beerman.

L.979. 2. Baden.

Haus-Versteigerung

Am Montag den 30. November l. J., Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Erben der Bertha Köpple, ledige und volljährige Rentnerin, der Erbtheilung wegen nachstehend beschriebene Liegenschaft auf dem Rathhause dahier mittelst öffentlicher Versteigerung zum Kaufe aussetzen:

Plan 9, G. Nr. 427.

3 Ar 21 Meter = 35,7 Ruthen Hofraithe, worauf

ein dreistöckiges, von Stein und Holz erbautes Wohnhaus, Lichtenthalerstraße Nr. 8, angrenzend einerseits F. H. Schlund, anderseits Franz Zabler, vornen die Straße, hinten Max Reichert. Dasselbe enthält im unteren Stocke **3 Ladenlokale** nebst 2 anstoßenden Zimmern und Küche; darunter ein großer, geräumiger Balkenkeller; im zweiten und dritten Stock je 1 Salon mit Balkon, 5 Zimmer und Küche; im Dachstock 7 Mansardenzimmer und über denselben großer Speicherraum. Ferner ein Hintergebäude, enthaltend im untern Stock 2 Zimmer, Küche, Remisen u. Waschküche; im zweiten Stock 3 Zimmer und Küche, nebst Speicherraum und einem sog. Blechdach zum Wäschetrocknen. Zwischen den beiden Gebäuden liegt ein großer Hofraum.

Angeschlagen zu . . . . . 42,000 fl.
Zweiundvierzig Tausend Gulden.

Hierzu werden die Liebhaber eingeladen.

Dabei wird bemerkt, daß das Haus in bester Lage der Stadt liegt und sich für jedes Geschäft eignet.

Die Bedingungen können inzwischen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Baden, den 6. November 1874.
Waisengericht.
Franz Kah.

N.3. Grötzingen.

Gasthaus-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Ochsenwirths Adolph Mößner von hier wird das untenbeschriebene Gasthaus der Untheilbarkeit wegen bis

Mittwoch den 25. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in dem Rathhaus dahier öffentlich versteigert:

Das zweistöckige Wohnhaus mit der Realschildgerechtigkeit zum **„Ochsen"** dahier, mit einer vollständigen Bäckereieinrichtung, einem Nebengebäude mit Wohnung, Scheuer, Stallung, Schweinställe, Holzremisen etc. Alles in ganz gutem Zustande in der besten Lage des Orts, Eck vom Mittelviertel und der Adlerstraße, neben Wilhelm Glaser und Hejum Berg Wittwe,

wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen vor der Steigerung eröffnet werden.

Grötzingen, den 7. November 1874.
Das Bürgermeisteramt.
Chr. Wagner.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

M.205. Nr. 8068. Mannheim. In Sachen des Kaufmanns August Baum in Mannheim, als Vormund der minderjährigen Kinder des † Christian Heinrich Glock dahier, Namens Luise, Bertha, Heinrich, Anna, Gustav, Aurelie und August Glock, Sämmtliche dahier, Kläger,

gegen

den an unbekannten Orten abwesenden Dreher Hermann Mangold von Mannheim, Beklagten, Forderung: hat Kaufmann August Baum dahier, als Vormund der minderjährigen Kinder des † Christian Heinrich Glock dahier, durch Anwalt Selb eine Klage eingereicht, worin derselbe behauptet, daß Christian Heinrich Stern dem Beklagten Darlehen gab und als Bürge für ihn Zahlung leistete, aus welchen Rechtsgeschäften Beklagter lt. Anerkenntniß vom 14. August 1866 dem Kläger 640 fl. 9 kr. nebst 5 % Zinsen vom 14. Februar jenes Jahres schuldet, und den Antrag gestellt, den Beklagten unter Verfällung in die Kosten für schuldig zu erklären, an den klagenden Theil binnen 14 Tagen bei Zwangsvermeiden den Betrag von 640 fl. 9 kr. nebst 5 % Zins vom 14. Februar 1866 zu bezahlen.

Zur Verhandlung dieser Klage wird Tagfahrt anberaumt auf

Dienstag den 29. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,

wovon der Beklagte mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt wird, daß er, wenn er den Klaganspruch bestreiten will, unverweilt einen Anwalt aufzustellen habe, und unter Androhung des Rechtsnachtheils, daß im Falle seiner Nichtvertretung in der anberaumten Tagfahrt auf gegentheiliges Anrufen der thatsächliche Inhalt der Klage für zugestanden angenommen, der Beklagte mit seinen etwaigen Einreden ausgeschlossen und unter Verurtheilung desselben nach dem Klaggesuche, soweit solches in Rechten begründet erscheint, erkannt würde.

Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, einen dahier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, an der Gerichtstafel diesseitigen Gerichtshofes angeschlagen werden sollen.

Mannheim, den 5. November 1874.
Großh. Kreis- und Hofgericht,
Civilkammer.
Der Vorsitzende:
Bachelin.

Zutt.

Verm. Bekanntmachungen.

L.991. 2. Ettlingen.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden im Rathhause in Ettlingen am

Dienstag den 17. November l. J., Vormittags 9 Uhr

anfangend, nachgenannte Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, Möbels, als: Kleiderkästen, Chiffonnier, Sekretär, Waffenschrank, Kanapee mit Rohrstühlen, Kommode, Tische, Spiegel und Bilder in Goldrahmen und sonstige nicht genannte Gegenstände, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Ettlingen, den 8 November 1874.
Gerichtsvollzieher:
Lambinus.

N.21. Meersburg.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Donnerstag den 3. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Rathhaus zu Markdorf aus der Gant gegen Johann Baptist Walser, des Wendelin's Sohn in Markdorf, die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkung Markdorf öffentlich versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1.

Brand-Ass. Nr. 46. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach in der Oberstadt mit Hausplatz und 15 Ruthen oder 1 Ar 38,35 □Meter Garten hinter dem Haus, Anschlag 1800 fl.

2.

Urb. Nr. 4532. 1 Brlg. 2 Ruthen oder 9 Ar 40,78 □Meter Reben in Oberdöllen, Anschlag 300 fl.

3.

Urb. Nr. 4319. 1 Brlg. 1 Ruthe oder 9 Ar 31,55 □Meter Baumgarten in Unterdöllen, Anschlag 300 fl.

4.

Urb. Nr 978. 60 Ruthen oder 5 Ar 53,40 □Meter Acker im vorderen Azlenberg, Anschlag 90 fl.

5.

Urb. Nr. 2354/55. 53 Ruthen oder 4 Ar 88,84 Mtr. Reben im inneren Garwieden, Anschlag 180 fl.

6.

Urb. Nr. 2526—2529. 84 Ruthen oder 7 Ar 74,76 □Meter Reben im äußeren Garwieden, Anschlag 190 fl.

7.

Urb. Nr. 1048. 2 Brlg. 85 Ruthen oder 26 Ar 28,64 Mtr. Wiese in oberen Oehmdwiesen, Anschlag 425 fl.

8.

Urb. Nr. 1580. 1 Morgen 57 Ruthen oder 42 Ar 15,05 Meter Acker in Unselgen, Anschlag 240 fl.

9.

Urb. Nr. 4344/46. 93 Ruthen oder 8 Ar 57,77 Mtr. Reben in Wangerhalden, Anschlag 250 fl.

10.

Urb. Nr. 979. 19 Ruthen oder 1 Ar 79 Meter Acker im vorderen Azlenberg, Anschlag 30 fl.

11.

Urb. Nr. 2250—56. 1 Brlg. 61 Ruthen oder 14 Ar 68,95 Mtr. Acker im inneren Garwieden, Anschlag 315 fl.

12.

Urb. Nr. 649. 1 Morg. 1 Brlg. 42 Rth. 67 Fuß oder 49 Ar 99,3 Mtr. Wiese in Oberlangländer, Anschlag 500 fl.

Summa . . 4620 fl.

Meersburg, den 2. November 1874.
Der Großh. Notar
Steph. Rudmann.

N.15. Nr. 20,516. Rastatt. Bei diesseitiger Stelle ist auf 1. Februar 1875 eine Aktuarsstelle mit einem Gehalte von 570 fl. erledigt. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.

Rastatt, den 10. November 1874.
Großh. bad. Bezirksamt.
Richard.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)